

Bestandsrückgang bei der Rauchschalbe und Umverteilung der Vorkommen bei der Mehlschalbe im Süden des Burgenlandkreises

Von Rolf Weißgerber

Nach der politischen Wende 1989 in der DDR zeichneten sich schnell, besonders nach dem Abriß von Industriebauten, der Modernisierung und Neuerrichtung von Wohnbauten sowie der Abschaffung von Großviehhaltungen, Strukturveränderungen ab. In vielen Dörfern wandelte sich die Nutzungsweise weg vom ursprünglichen Landwirtschaftsprofil hin zu städtischer Art. Für einige Vogelarten hatte dies enorme Brutplatzverluste und damit Bestandsrückgänge zur Folge.

Verfasser und Ch. HAYDAM haben gemeinsam 1992 in elf Dörfern des Schnaudergebietes im Süden Sachsen-Anhalts die Brutvorkommen von Rauchschalbe (*Hirundo rustica*) und Mehlschalbe (*Delichon urbica*) als Vergleichsbasis für mögliche nachfolgende Untersuchungen erfaßt. Knapp ein Jahrzehnt später liefert nun die Feinrasterkartierung des Zeitzer Landes auch zum Vorkommen dieser beiden Vogelarten neue Ergebnisse. Die aus dem Vergleich beider Erhebungen ersichtlichen Bestandsveränderungen waren Anlaß einer nochmaligen Bestandsaufnahme 2003 in den gleichen Orten wie 1992.

Die halbquantitativen Ergebnisse von 2000/01, verglichen mit den in die Häufigkeitsklassen der Rasterkartierung übertragenen Zählungen von 1992 und 2003, zeigen bereits im Rasterbild (Abb.) deutlich den Rückgang von Mehl- und Rauchschalbe in den kontrollierten Orten. Im Vergleich mit den Ergebnissen der 1999 bis 2002 im Zeitzer Land durchgeführten Feinrasterkartierung ergibt sich ein Bestandsrückgang (Rauchschalbe) und die Umverteilung der Vorkommen (Mehlschalbe) im gesamten Altkreis Zeitz.

Untersuchungsgebiet

Die elf untersuchten Dörfer (Dragsdorf, Geußnitz, Großpörthen, Kayna, Kleinpörthen, Lindenberg, Lobas, Nedissen, Wildenborn, Wittgendorf und Würchwitz; Topographische Karten M-33-37-A-b-2, M-33-25-C-d-3 und 4, M-33-37-A-b-1) liegen ca. 250 ü. NN im Lößgürtel und Einzugsgebiet der Schnauder südöstlich von Zeitz im südlichen Burgenlandkreis. Das gesamte hier kontrol-

lierte dörfliche Gebiet umfaßt 19 Gitternetzflächen von je einem km² Größe. In den Orten überwiegen bäuerliche Gehöfte (teilweise Fachwerkbauten) und kleine Wohnbauten. In sechs Orten gab es zu DDR-Zeiten Großviehhaltungen der LPG, die 2003 nicht mehr existierten. Etabliert haben sich dagegen bisher nur fünf Wiedereinrichter, allerdings mit sehr kleinen Viehbeständen. Industriestrukturen sind und waren nicht vorhanden. Das Umland (Auen- und Lößlehm) wird ackerbaulich und als Weideland genutzt. Durch drei Orte fließt die Schnauder. Kleine Staugewässer, Teiche, bindige Böden und die gewachsene dörfliche Struktur mit ihren früheren auch im Kern der Siedlungen zahlreichen Viehhaltungen boten gute Möglichkeiten für stabile Bestände und hohe Siedlungsdichten beider Schwalbenarten.

Durch den auf "grüner Wiese" vorgenommenen Wohnungsneubau und die Errichtung von Gewerbestandorten sind im Gebiet zusätzlich Flächen betoniert, asphaltiert und gepflastert worden.

Material und Methodik

Im Mai (3. Dekade, Schwerpunkt Rauchschalbe) und Juni (1. Dekade, Schwerpunkt Mehlschalbe) wurden 1992 und 2003 in fast allen Gehöften, Ställen und an den Wohnbauten der elf Orte an mehreren Tagen die besetzten und in Bau befindlichen Nester gezählt. Die große Bereitschaft der Eigentümer, Zugang zu den Höfen und Stallungen für die Zählung zu gewähren und der gut beherrschbare Kontrollumfang (kleine Dörfer) haben 1992 und 2003 praktisch eine fast lückenlose Erfassung der Brutbestände von Rauch- und Mehlschalbe geliefert. Die Rasterkartierung 2000/2001 führte N. HÖSER, Windischleuba nach gleicher Methodik durch. Der Genauigkeitsgrad der Erfassung wird auf 90 % (Rauchschalbe) und 95 % (Mehlschalbe) geschätzt.

Die Ergebnisse sind zum einen tabellarisch aufgelistet und zum anderen graphisch dargestellt. Die Daten von 1992 und 2003 wurden für die Graphik in die Häufigkeitskategorien der für Feinrasterkartierungen verwendeten Größenklassen und auf die entsprechenden Raster (1 km²) aufgeschlüsselt.

Ergebnisse

Rauchschalbe: 1992 produzierten noch große Milchviehhaltungen in Dragsdorf, Großpörthen, Kayna, Wildenborn, Wittgendorf und Würchwitz. Sie bildeten die Basis für den relativ hohen Brutbestand der Art. In allen Dörfern und den 19 kontrollierten Rastern gab es Rauchschalbenbrutplätze. Insgesamt betrug 1992 die Anzahl der besetzten Brutnester 189.

Elf Jahre später waren nicht nur die Milchviehhaltungen eliminiert, sondern auch die meisten Kleinviehhaltungen in den Orten abgeschafft und viele Höfe

Tab.: Bestandsveränderung bei Rauch- und Mehlschwalbe innerhalb von elf Jahren in elf Schnauderdörfern im Süden des Burgenlandkreises. Raster-Nr. nach Top. Karten: M-33-37-A-b-2, M-33-25-C-d-3 und 4, M-33-37-A-b-1. MS = Mehlschwalbe, RS = Rauchschwalbe

Raster	Ort	BP- RS 1992	BP-RS 2000/01	BP- RS 2003	Rück- gang %	BP-MS 1992	BP-MS 2000/01	BP-MS 2003	Rück- gang %
48/13	Wittgendorf-Süd	13	11-30	0	100	8	0	0	100
49/12	Kleinpörthen	11	4-10	4	63	13	2-3	4	69
49/13	Wittgendorf-Nord	9	11-30	6	33	19	4-10	0	100
50/10	Nedissen-Süd	4	4-10	0	100	11	0	0	100
50/13	Dragsdorf	26	11-30	6	77	23	4-10	0	100
50/16	Kayna-Süd	10	4-10	2	80	42	11-30	0	100
51/10	Nedissen-West	3	4-10	1	66	6	1	0	100
51/11	Nedissen-Ost/ Großpörthen- West	25	11-30	4	84	19	4-10	11	42
51/12	Großpörthen-Ost	9	4-10	4	55	12	4-10	0	100
51/13	Wildenborn-Süd	9	4-10	2	78	11	0	7	36
51/14	Lindenberg-West	5	2-3	1	80	6	0	0	100
51/15	Lindenberg-Ost	8	2-3	4	50	12	0	7	42
51/16	Kayna-Nord	12	4-10	5	58	34	11-30	5	85
52/13	Wildenborn-Nord	12	11-30	2	83	7	0	0	100
52/16	Lobas	9	4-10	3	66	21	0	1	95
53/12	Geußnitz-West	2	0	2	0	3	0	0	100
53/13	Geußnitz-Ost	4	4-10	2	50	6	2-3	4	33
53/15	Würchwitz-West	8	4-10	7	12	9	0	3	67
53/16	Würchwitz-Ost	10	4-10	9	10	13	0	5	62
Gesamt	19 km ² /11 Orte	189	-	64	66	275	-	47	83

für andere Nutzungszwecke (meist Gewerbe) umgebaut worden. Die Zahl der in den noch genutzten Pferde- und Schweineställen, stillgelegten Scheunen und bei insgesamt drei Wiedereinrichtern gefundenen Rauchschalben-Brutpaare betrug 2003 nur noch 64. Damit ist der Brutbestand von 1992 bis 2003 um 66 % zurückgegangen. Auf 17 von 19 ehemals besetzten Gitternetzflächen war die Art noch Brutvogel, darunter aber auf zehn mit deutlich geringerem Vorkommen (Abb.). Sieben Kontrollflächen hatten 1992 und 2003 annähernd die gleiche BP-Zahl. Die Rasterkartierung 1999/02 lieferte für den Altkreis Zeitz zwar den erwarteten Verbreitungsgrad dieser Schwalbe, aber mit ca. 4,4 BP/km² eine für Ostdeutschland im Vergleich mit den Vorkommen der 1980er Jahre geringere Siedlungsdichte (vgl. BEZZEL 1993). Nur auf vier von insgesamt 450 Gitternetzflächen lag die BP-Zahl der Rauchschalbe 2000/01 noch über 31.

Mehlschwalbe: 2003 hatte neben der Änderung der Nutzungsweise der alten Bauernhöfe auch die abgeschlossene Sanierung der Wohnbauten im Gebiet einen hohen Grad erreicht. Mehlschwalben werden an diesen kaum noch geduldet und meist permanent vergrämt. Viele Dachkantenbereiche sind so gestaltet, daß Mehlschwalben keine Nestbaumöglichkeiten mehr finden. Dies

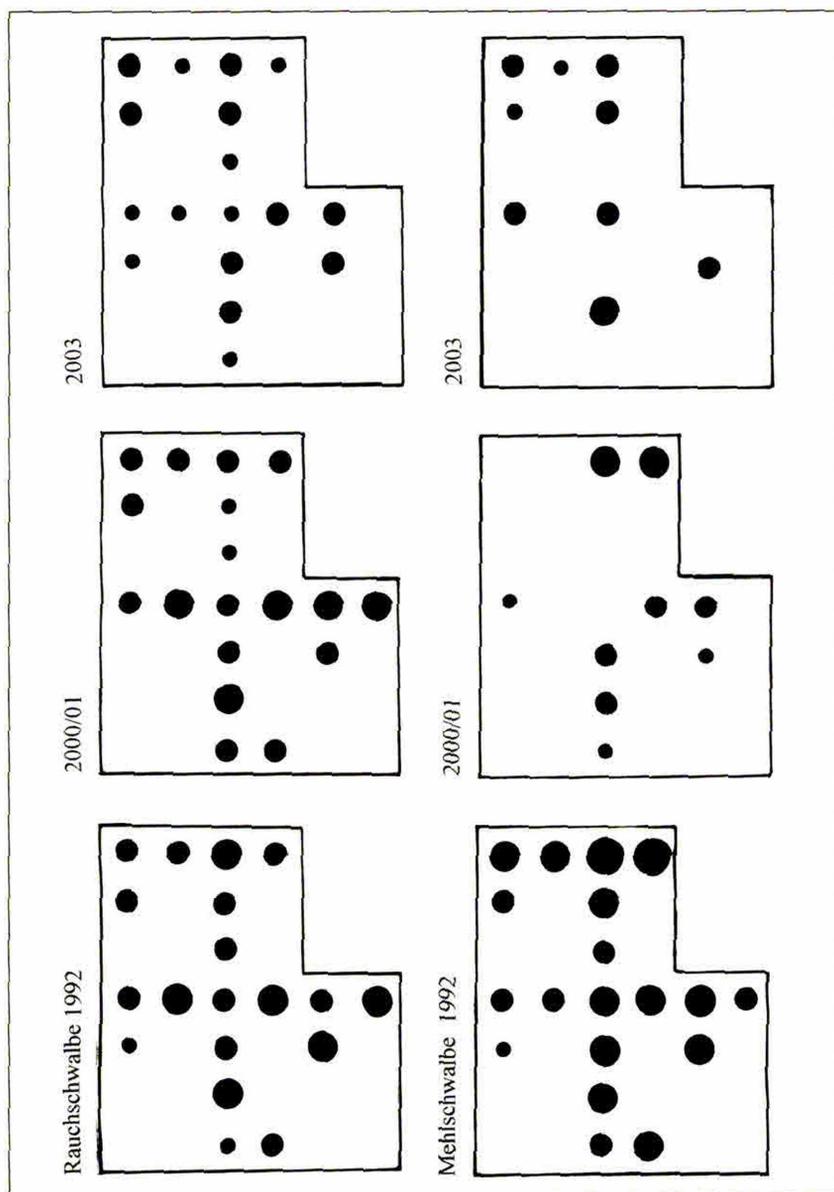


Abb.: Bestandsveränderung von Rauch- und Mehlschwalbe auf 19 Gitternetzflächen (je 1 km² groß, elf Dörfer betreffend) von 1992 bis 2003 im südlichen Burgenlandkreis. Kleinster Punkt: 1-3 BP; weiter 4-10 BP u. 11-30 BP; größter Punkt: 31-100 BP.

führte zu drastischen Brutplatzverlusten und Bestandsminderungen. Nur auf neun von früher 19 besetzten Rastern sind 2003 noch beflugene bzw. in Bau befindliche Mehlschwalbennester gefunden worden. Drei der elf Dörfer (Wittgendorf, Dragsdorf, Großpörthen) hat sie bereits als Brutvogel verlassen. In Kayna, wo sich 1992 am Marktplatz (50/16) mit 42 BP die größte Kolonien befand, brütete 2003 keine einzige Mehlschwalbe mehr. 47 BP (2003) gegenüber 275 BP im Jahr 1992 ergibt für das Kontrollgebiet einen Bestandsrückgang um 83 %!

An einigen Orten außerhalb dieser elf Dörfer gründete die Mehlschwalbe jedoch neue Kolonien und baute auch vorhandene aus. So konnten an einer sanierten Scheune in Grana 2002-16 BP und 2003-14 BP, an den neu errichteten Gebäuden der Stadtwerke Zeitz in der Geußnitzer Straße 2001-19 BP, 2002-13 BP und 2003-15 BP sowie am neuen Wohnhaus im Gut Meineweh (Fam. Mucke) 2000-37 BP, 2001-34 BP, 2002-42BP und 2003 sogar 62 BP gezählt werden. Am Klinkerbau des Wasserwerkes Zeitz-Maßnitz (2000-32 BP, 2001-28 BP, 2002-38 BP, 2003-21BP) und zwei Neubauhäusern in Rehmsdorf (1994-26 BP, 1995-40 BP, 1996-52 BP, 1997-53 BP, 1998-49 BP, 1999-51 BP, 2000-66 BP, 2001-76 BP, 2002-73 BP, 2003-50 BP) vergrößerten sich die Brutkolonien. Auch Balkone und Fensternischen hat sich die Art erschlossen (Zeitz-Ost 2000-5 BP, 2001-4 BP, 2002-2 BP, 2003-6 BP). Die größte Mehlschwalbenkolonie beherbergte in den Kartierungsjahren 1999-2002 das Grundstück Ulrici in Droyßig (Wohnhaus saniert) mit 72, 60 bzw. 56 besetzten Nestern (2000, 2001 und 2003). Hier wird deutlich, daß die Mehlschwalbe weniger auf landwirtschaftliche Gebäude angewiesen ist als die Rauchschwalbe.

Ursachen des Rückganges

Die Abschaffung der Großviehhaltungen traf besonders die Rauchschwalbe. Allein in Wittgendorf gibt es in acht Bauernhöfen keine Viehhaltung mehr. Modernisierung und Änderung der Nutzungsart in den kleinen ehemals bäuerlichen Wirtschaften sowie die fehlende Duldung (Vergrämung mit gespannten Netzen, Papiergirlanden etc.) dezimierte auch die Mehlschwalbenbestände. Besonders dort, wo der lächerliche Wettbewerb um das schönste Haus im Dorf entbrannt ist, treiben die Abwehrmaßnahmen groteske Blüten. Hinzu kommen schlechtere Nahrungsbedingungen durch die Beseitigung naturnaher Bach- und Teichufer sowie die Umnutzung der früher viehwirtschaftlich genutzten Gehöfte. Auch sind Feuchtstellen und Bausubstrat für Schwalben durch die Betonierung, Asphaltierung und Pflasterung selbst kleiner Straßen und Wege seltener geworden. Die Beschaffung von Baumaterial ist dadurch enorm erschwert worden. Die früher noch vorhandene Wildnis auf vielen Flächen im Umfeld

der Dörfer ist der Aufgeräumtheit und dem übertriebenen Ordnungssinn zum Opfer gefallen.

Die Abbildung zeigt für die 19 untersuchten Gitternetzflächen bei der Rauchschalbe eine nur geringe Veränderung in der Verbreitung, aber einen Rückgang im Bestand um etwa zwei Drittel. Jedoch kommt sie 2000/01 mit einer Ausnahme noch auf den gleichen Rastern wie 1992/93 vor und hat auch 2003 nur zwei Standorte aufgeben müssen.

Bei der Mehlschalbe sind nicht nur Bestandseinbußen von über 80 % zu verzeichnen, sondern ihr Vorkommen hat sich zudem auf neun von ehemals 19 Standorten reduziert. In der dörflichen Schnauderregion ist also die Mehlschalbe durch die Umstrukturierung der eindeutige Verlierer. Lokale Erfassungen können durchaus aber auch gegenteilige Ergebnisse liefern, wie in Oldisleben (Thüringen), wo der Mehlschalbenbestand zunahm und die Rauchschalbenvorkommen etwa gleich blieben (RÖSE 2001).

Gesamtsituation im Zeitzer Land

Betrachtet man nicht nur das in den elf Schnauderdörfern ermittelte Ergebnis, sondern das gesamte Vorkommen der beiden Schwalbenarten auf den 450 km² Untersuchungsgebiet der Feinrasterkartierung (1999-2002), so ergibt sich ein umgekehrtes Bild. Hier ist die Rauchschalbe härter betroffen. Ihre Bestandseinbußen sind größer als die der Mehlschalbe, weil sie die Brutplatzverluste in den abgeschafften Viehhaltungen kaum kompensieren kann. Größere geeignete Industriehallen existieren hier nicht. In Schuppen, Hausfluren, Garagen und in Balkonbereichen wird sie kaum noch geduldet. Buswartehäuschen aus Stein, wo vor 1990 wenigstens einzelne Paare Nistmöglichkeiten fanden, sind längst einfachen Überdachungen aus Kunststoff gewichen.

Die anpassungsfähigere Mehlschalbe (REKASI 1975), die vor allem sanierte Fachwerkgehöfte im Schnaudergebiet räumen mußte, fand dagegen u.a. an Gesellschaftsbauten und Wohnbauten, die von Eigentümern und Mietern genutzt werden, deren Beziehung zur Natur wahrscheinlich nicht verlorengegangen ist, neue Brutmöglichkeiten. Sie hat deshalb ihren Bestand im letzten Jahrzehnt im Zeitzer Land einigermaßen konstant halten können. Kunstnester werden dagegen von ihr, vor allem in neu gebauten Wohnsiedlungen aufgrund schlechterer Nahrungsbedingungen, nur zögerlich angenommen. Auf den Roten Listen wird deshalb wohl die Rauchschalbe vor der Mehlschalbe als bestandsbedrohte Art erscheinen.

Bestandsrückgang seit 1950 bei der Rauchschalbe und keine nennenswerten Bestandsveränderungen bei der Mehlschalbe in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschreiben schon SAEMANN et al. (1998) und HÖSER et al. (1998) für das angrenzende thüringisch-sächsische Gebiet. Die Intensität des Rauch-

schwalbenrückganges und die, mit der Mehlschwalben vor allem dörfliche Strukturen nicht nur im Osten Deutschlands verlassen mußten, hat jedoch vielerorts im letzten Jahrzehnt zugenommen (vgl. OELKE 2002).

Zusammenfassung

In elf Dörfern des südlichen Burgenlandkreises ging von 1992 bis 2003 insgesamt die Zahl der Brutpaare der Rauchschalbe um 66 % und die der Mehlschalbe um 83 % zurück. Hauptgründe dafür sind die Abschaffung der Großviehhaltungen, die Änderung der Nutzungsart dörflicher Strukturen und der geringe Duldungsgrad für die Mehlschalben durch die Bewohner. Stärker bestandsgefährdet ist jedoch, wie die Ergebnisse der Feinrasterkartierung im Altkreis Zeitz (450 km²) zeigen, die Rauchschalbe, weil sie Brutplatzverluste nicht in ähnlicher Weise wie die Mehlschalbe kompensieren kann.

Literatur

- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres Singvögel. Wiesbaden.
- HÖSER, N., SCHUBERT, S., & D. SAEMANN (1998): Mehlschalbe- *Delichon urbica* (L., 1758). In: STEFFENS, R., SAEMANN, D., & K. GRÖBLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. Jena.
- OELKE, H. (2002): Der Brutbestand der Rauchschalbe (*Hirundo rustica*) und Mehlschalbe (*Delichon urbica*) im Raum Peine zu Beginn des neuen Jahrtausends (2001). Beitr.z.Naturk.Niedersachsens **55**: 110-121.
- SAEMANN, D., HÖSER, N., & S. SCHUBERT (1998): Rauchschalbe – *Hirundo rustica* L., 1758.. In: STEFFENS, R., SAEMANN, D., & K. GRÖBLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. Jena.
- REKASI, J. (1975): Brütende Mehlschalben (*Delichon urbica*) auf der Fähre von Tihany. Aquila **80/81**: 307.
- RÖSE, N. (2001): Zur Entwicklung der Brutbestände von Rauchschalbe *Hirundo rustica* und Mehlschalbe *Delichon urbica* in Oldisleben/Kyffhäuserkreis. Anz.Ver.Thür.Ornithol. **4**: 231-232.

Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [11_7_2003](#)

Autor(en)/Author(s): Weissgerber [Weißgerber] Rolf

Artikel/Article: [Bestandsrückgang bei der Rauchschnalbe und Umverteilung der Vorkommen bei der Mehlschnalbe im Süden des Burgenlandkreises 410-416](#)